



Pädagogisches Konzept der Kita Sonnenblume

Vorwort

- 1. Elterninitiative – Initiative zeigen!**
- 2. Kita Sonnenblume bedeutet für uns...**
- 3. Organisatorischer Rahmen**
 - 3.1 Geschichte
 - 3.2 Gruppenstruktur
 - 3.3 Personelle Ausstattung
 - 3.4 Fortbildung/ Fachberatung
 - 3.5 Räumlichkeiten und Außengelände
 - 3.6 Betreuungszeiten
 - 3.7 Extrazeit
 - 3.8 Anmelde- und Aufnahmeverfahren
 - 3.9 Beiträge
- 4. Ziele und pädagogischer Ansatz**
 - 4.1 Soziales Lernen in altersgemischten Gruppen
 - 4.1.1 Gruppenübergreifendes Arbeiten
 - 4.2 Tagesablauf
 - 4.3 Stellenwert des Spiels
 - 4.4 Bausteine kindlicher Entwicklung
 - 4.4.1 Sprache
 - 4.4.2 Bewegung und Wahrnehmung
 - 4.4.3 Kreativität und Phantasie
 - 4.4.4 Musik und Rhythmik
 - 4.4.5 Kindliche sexuelle Lernerfahrungen
 - 4.5 Essen und Ernährungserziehung
 - 4.6 Umgang mit Krankheiten
 - 4.7 Projekte
 - 4.8 Feste/ Ausflüge
 - 4.9 Klein starten – ganz groß rauskommen...
 - 4.9.1 Eingewöhnung
 - 4.9.2 Unsere Jüngsten/ U3
 - 4.9.3 Vorschulerziehung/ Übergang Kita/ Schule

- 4.10 Bildungsbegriff/ Bildungsdokumentation
- 4.11 Kinderrechte

5. Zusammenarbeit

- 5.1 Zusammenarbeit im Team
 - 5.1.1 Kleinteam
 - 5.1.2 Kita-Team
- 5.2 Zusammenarbeit von ErzieherInnen und Eltern
 - 5.2.1 Beschwerdemanagement
 - 5.2.2 Schutzauftrag
- 5.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Vorwort

Jedes Kind ist eine Welt. Um eine Welt zu sein braucht es keine Perfektion, sondern Zeit, um zu wachsen, Mut, um seine Begabungen und Fähigkeiten zu entdecken, aber auch Geduld, um eigene Schwächen zu erkennen, daran zu arbeiten und diese auch annehmen zu können. Welten benötigen Räume: Räume, um Vertrauen und Geborgenheit zu empfangen und selber geben zu lernen. Räume der Toleranz und Offenheit, die aber auch Raum lassen, für Nachdenklichkeit, Widerspruch, und Eigensinn. Wenn dann Welten auf Welten treffen, treffen sie auch auf Grenzen. Aber nicht auf solche, die einsam gesetzt und bloß akzeptiert werden müssen, sondern auf Grenzen anderer Welten, die begründet, verstanden und überprüft werden wollen. In diesem Sinne schließlich gehören Räume und Grenzen in unserer Kita zusammen: an einem Ort, an dem Welten wachsen dürfen!

1. Elterninitiative – Initiative zeigen!

Die Kita Sonnenblume ist ein eingetragener Verein, der als Träger der Kindertagesstätte tätig ist. Aktive Mitglieder des Vereins sind alle Eltern, deren Kinder unsere Einrichtung besuchen. Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung und der von den Eltern gewählte ehrenamtliche Vorstand. Letzterer übernimmt die Aufgabe des Arbeitgebers und die Vertretung des Vereins nach außen. Unsere Elterninitiative ist als freier Träger einer Kita anerkannt.

Durch erhebliche Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechte der Eltern und die enge Zusammenarbeit mit den ErzieherInnen ergibt sich ein wesentlich größerer Einfluss auf das pädagogische Konzept, auf die Qualität von Betreuung und Förderung der Kinder. Auch bei der Einstellung von ErzieherInnen und bei der Auswahl von Kindern werden Eltern beteiligt.

Mitbestimmungs- und Mitwirkungsrechten steht die Erwartung gegenüber, dass sich Eltern aktiv an der Gestaltung des Kita-Lebens beteiligen. Die Kita Sonnenblume bietet dazu zahlreiche Möglichkeiten. Je nach Interesse und Fähigkeiten können das z.B. die Mitarbeit im Vorstand, Konzeptentwicklung, das Organisieren von Ausflügen, Gartenarbeit oder kleinere Reparaturen sein. Das Fegen des Eingangsbereiches und der monatliche Großeinkauf ist ein regelmäßig wiederkehrender Dienst, den die Eltern abdecken.

2. Kita Sonnenblume bedeutet für uns...

... dass wir unsere Grundhaltungen im Alltag leben und jeden Tag neu umsetzen.

Besonders wichtig sind uns:

- Partizipation

Die Beteiligung der Kinder an der Gestaltung des Kita-Alltags ist für uns ein wichtiger Teil des Miteinanders. Partizipation wird in unserer Einrichtung gelebt und vorgelebt. So bieten wir als ErzieherInnen den Kindern durch unser Verhalten Raum zur Entfaltung der eigenen Person, nehmen selbstbestimmte Entscheidungen unseres Gegenübers ernst und reagieren dementsprechend rücksichtsvoll.

Der offene und respektvolle Dialog zwischen jungen und erwachsenen Menschen liegt uns sehr am Herzen, daher ist es uns wichtig, dass Kinder, Eltern und auch

Mitarbeiter sich für ihre eigenen Belange stark machen.

- Gender-Mainstreaming

Unsere Aufgabe als Begleiter der Kinder ist es, dafür Sorge zu tragen, dass jedes Kind, egal welchen Geschlechtes, eine gute Chance hat, mit gesundem Selbstbewusstsein seinen Platz in der Gesellschaft auszufüllen.

Letztendlich geht es darum, dass jeder Mensch, egal welchen Geschlechtes, den gleichen Wert und die gleichen Chancen (Bildungschancen) hat und gleichwertige Anerkennung für sein Tun erhält.

- Inklusion

Die Wertschätzung und Anerkennung von Vielfalt ist für uns die Basis unserer pädagogischen Arbeit. Durch inklusive Erziehung wollen wir allen eine möglichst große gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen, die von gesellschaftlichen Benachteiligungen bedroht oder betroffen sind. Dazu gehören sozialökologische Benachteiligungen, Behinderungen, Migration ebenso wie geschlechterspezifische Benachteiligungen. Unterschiedlichkeit ist für uns kein zu lösendes Problem sondern Normalität.

3. Organisatorischer Rahmen

3.1 Geschichte

Unsere Kita Sonnenblume wurde 1988 von einer Elterngruppe gegründet, die Beruf und Familie mit einer bestmöglichen familienergänzenden Betreuung der Kinder verbinden wollte. Es wurde ein Ort geschaffen, wo Kinder Zuwendung und Geborgenheit, Annahme und Vertrauen sowie Anerkennung und Bestätigung erfahren als wesentliche Voraussetzung für eine positive Persönlichkeitsentfaltung.

Von 1988 bis 1991 arbeiteten wir zunächst als eine private Kindergruppe in der Nähe der Piusallee. Von 1991 bis 2000 konnten wir dann mit einer altersgemischten Gruppe von 15 Kindern in der Sprakeler Straße unsere Arbeit fortsetzen und konzeptionell erweitern. So waren wir schon zu dieser Zeit eine der ersten Einrichtungen in Münster, die auch Kinder unter drei Jahren aufnahmen.

Im Februar 2000 konnten wir dann in neue, großzügigere Räumlichkeiten eines denkmalgeschützten Gebäudes an der Dreizehnerstraße umziehen und insgesamt 35 Kinder in einer kleinen und einer großen altersgemischten Gruppe betreuen. Nach dem bildungspolitisch bedingten Wegfall der Schulkinderbetreuung arbeiten wir seit 2008 wieder mit 30 ein- bis sechsjährigen Kindern, in zwei Gruppen.

3.2 Gruppenstruktur

Heute werden in der Kita Sonnenblume 30 Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren in zwei altersgemischten Gruppen betreut. Wir achten bei der Zusammensetzung der Gruppen auf eine ausgewogene Altersmischung sowie eine etwa gleich große Anzahl von Jungen und Mädchen. Auf Kinder mit besonderem pädagogischen Förderbedarf stellen wir uns individuell ein und stellen uns der Aufgabe „Alle gemeinsam und keiner bleibt außen vor“. Wir leben eine interkulturelle Offenheit.

(s. auch Punkt 4.1 „Soziales Lernen in altersgemischten Gruppen“)

3.3 Personelle Ausstattung

In beiden Gruppen arbeiten Vollzeit- und Teilzeitkräfte, die von PraktikantInnen unterstützt werden. Unsere Kita-Leiterin ist gruppenübergreifend in die Arbeit mit den Kindern eingebunden. Um die gleichfalls sehr anspruchsvollen Leitungsfunktionen wahrnehmen zu können, ist sie hierfür teilweise freigestellt.

Unterstützt wird das Team von einem Koch, einer Küchenhilfe und einer Reinigungskraft.

3.4 Qualitätsentwicklung

Die ständige Weiterentwicklung unserer Arbeit ist fester Bestandteil des Kita-Alltags. Klare Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche und für alle verbindliche Regelungen schaffen eine Struktur, die eine fortwährende Überprüfung der Arbeitsqualität ermöglichen. Durch Selbstreflexion, kollegiale Beratung, regelmäßige Teamtage und Supervision verbessern wir unser pädagogisches Handeln und stärken unsere Professionalität.

Gemeinsam mit Eltern arbeitet das Team kontinuierlich an der Überprüfung und Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes.

Ein weiteres wichtiges Instrument der Qualitätssicherung und -entwicklung ist die Fortbildung. Als Träger unterstützen wir den Wunsch unserer MitarbeiterInnen nach Qualifizierung u.a. durch entsprechende finanzielle Mittel. Fachzeitschriften sind selbstverständlicher Teil der Einrichtung, Fachreferenten werden auch zu Elternabenden eingeladen. Die Fachberatung unserer Einrichtung erfolgt durch unseren Dachverband „Eltern helfen Eltern“.

3.5 Räumlichkeiten und Außengelände

Unsere Einrichtung verfügt über sehr großzügige Räumlichkeiten. Jeder der beiden Gruppenräume ist mit einer Hochebene, einer Kinderküche und einer integrierten Werkbank sowie einem angrenzenden Nebenraum ausgestattet. Insgesamt stehen drei Schlaf- und Ruheräume zur Verfügung, der Waschraum wird gemeinschaftlich von beiden Kitagruppen genutzt. Zudem hat unsere Kita eine große Küche sowie einen Mehrzweckraum, der als Rückzugsraum für die Kleinsten und zur Förderung einzelner Gruppen genutzt wird. In der großen Turnhalle wie auch im Eingangsbereich befinden sich zusätzliche Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten.

Für das Team steht ein Personalraum zur Verfügung, der als Büro und u.a. auch für Gespräche, Teamsitzungen und als Pausenraum genutzt wird.

Die Außenanlagen bieten den Kindern mit ihren zwei Gärten vor und hinter dem Haus vielfältige Bewegungs- und Spielmöglichkeiten. Vor dem Haus liegt der kleine Garten mit einem Weidentippi, einem Stelzenhaus, einer Turnstange und einem Holzpferd. Hinter dem Haus befindet sich der große Garten, der mit einer großen Sandspielfläche, einer Rutsche, zwei Schaukeln und einer Kletterlandschaft ausgestattet ist. Im großen Garten besteht auch die Möglichkeit Roller, Bobbycar, Dreirad oder Fahrrad zu fahren. Sämtliche Spieleinrichtungen werden selbstverständlich regelmäßig vom AJP überprüft.

3.6 Betreuungszeiten

Die Kita Sonnenblume bietet insgesamt 45 Stunden und 45 Minuten Betreuungszeit an, die Öffnungszeiten richten sich nach dem Bedarf der Eltern und gestalten sich derzeit wie folgt:

Montag: 7:15 Uhr – 16:30 Uhr
Dienstag: 7:15 Uhr – 16:30 Uhr
Mittwoch: 7:15 Uhr – 16:30 Uhr
Donnerstag: 7:15 Uhr – 16:30 Uhr
Freitag: 7:15 Uhr – **16:00** Uhr

Die Kita schließt insgesamt für etwa 22 Tage im Jahr. Während der Schulferien gibt es eine dreiwöchige Sommerpause sowie eine weitere Schließzeit zwischen Weihnachten und Neujahr. Zusätzliche Schließtage sind die sogenannten „Brückentage“ vor oder nach Feiertagen.

Durch eine Kooperation mit der nahe gelegenen Kita Kinderhäuschen und entsprechenden Absprachen bzgl. der Schließtage können Kinder bei Betreuungsgapen wechselseitig betreut werden.

3.7 Extrazeit

Über die allgemeinen Öffnungszeiten hinaus kann an einigen Tagen in der Woche eine Betreuung bis 18.00 Uhr für eine begrenzte Anzahl Kinder angeboten werden. Diese ist anmelde- und kostenpflichtig und wird abhängig vom tatsächlichen Bedarf eingerichtet.

3.8 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Entsprechend den freiwerdenden Plätzen nehmen wir Kinder in der Regel zum Start des Kita-Jahres, also jeweils zum 1. August auf. Ausnahmen kann es geben, wenn im laufenden Kita-Jahr ein Kind die Einrichtung verlässt, beispielsweise durch Umzug der Familie.

Geschwisterkinder haben bei der Vergabe der Betreuungsplätze Vorrang, wenn für das Alter und Geschlecht Plätze zur Verfügung stehen und aus beruflichen oder wichtigen anderen Gründen der Eltern ein 45 Stunden-Platz benötigt wird.

Wenn ein passender Platz in Aussicht steht, wird ein Gespräch mit den Eltern des angemeldeten Kindes stattfinden. In diesem werden die Besonderheiten einer Elterninitiative erläutert und Fragen beantwortet.

Die neuen Kinder werden mit ihren Eltern bereits vor Beginn ihrer eigentlichen Kita-Zeit zu einem oder auch mehreren Schnupperbesuchen in ihre zukünftige Gruppe eingeladen. Sie bekommen rechtzeitig ihr Zeichen/Symbol für Garderobe und Schubfach mitgeteilt, um die Vorfreude auf die Kita zu wecken.

3.9 Beiträge

Als Elterninitiativen erhalten wir 96% der Kinderpauschalen und der Kaltmiete aus öffentlichen Mitteln refinanziert, die restlichen 4% müssen durch Elternbeiträge aufgebracht werden.

Pro Kind fallen im Rahmen dieses 4%igen Trägeranteils z.Z. ca. 40,- € im Monat an, dieser wird zusammen mit dem Essensgeld und sonstigen nicht refinanzierbaren Kosten direkt an

die Kita gezahlt. Insgesamt ergibt sich neben dem einkommensabhängigen Elternbeitrag, den die Stadt Münster erhebt, derzeit ein Betrag von ca. 130,-€ pro Kind im Monat, den die Kita erhebt.

4. Ziele und pädagogischer Ansatz

4.1 Soziales Lernen in altersgemischten Gruppen

In der Kita Sonnenblume haben wir seit über 20 Jahren gute Erfahrungen mit der Arbeit in altersgemischten Gruppen gemacht. Das Prinzip der Altersmischung ist zu einem Fundament unseres pädagogischen Ansatzes geworden. Chancen und positive Aspekte altersgemischter Gruppen werden insbesondere bei der sozial-emotionalen aber auch bei der kognitiven Entwicklung deutlich. Kinder in altersübergreifenden Gruppen können u. a.

- früh soziale Kompetenz erwerben (Rücksichtnahme, Toleranz, Übernahme von Patenschaften für Jüngere),
- geschwisterähnliche Erfahrungen machen,
- Spielpartner und Akzeptanz nach ihrem individuellem Entwicklungsstand finden (soziale Kontakte, Kooperationspartner werden nicht durch Altersstufen begrenzt)
- durch den längeren Verbleib in der Gruppe mehr Gemeinschaftsgefühl entwickeln,
- über längere Zeit konstante Bezugspersonen erleben,
- langsamer in neue Rollen hineinwachsen,
- als Helfer wichtige soziale aber auch kognitive Erfahrungen machen,
- individueller gefördert werden,
- viel voneinander lernen,
- in ihrer Sprachentwicklung positiv beeinflusst werden

Mit Blick auf die gesamte Gruppe hat das Prinzip der Altersmischung den Vorteil, dass die Eingewöhnung durch eine geringere Fluktuation deutlich erleichtert wird.

Auch Eltern haben bei altersgemischten Gruppen über einen längeren Zeitraum konstante Ansprechpartner und entwickeln untereinander ein stärkeres Gemeinschaftsgefühl.

Geschwister können auf Wunsch ihrer Eltern die gleiche Gruppe besuchen.

Um den spezifischen Bedürfnissen aller Altersstufen gerecht zu werden, gestalten wir im Tagesablauf Ruhe- und Bewegungsphasen altersgemäß und z.T. in homogenen Kleingruppen. Unsere gruppenübergreifenden Angebote in den Bereichen Bewegung/ Kreativität und Musik sowie unsere Vorschulgruppen und das wöchentliche Schwimmangebot werden ebenfalls altershomogen angeboten.

4.1.1 Gruppenübergreifendes Arbeiten

Ergänzend zu der Gruppenarbeit bieten wir in unserer Einrichtung gruppenübergreifende Spiel- und Lerngelegenheiten an. Jedes Kind hat die Möglichkeit beide Kindergruppen ganzheitlich zu erfahren und zu erleben. Die Kinder können den Spielpartner, das Spielmaterial, die Spielzeit und die Spielsituation frei wählen und haben somit die Möglichkeit sich ihrer eigenen Bedürfnisse und Wahrnehmungen bewusst zu werden und diese umzusetzen.

Die Kinder lernen sich bedürfnisorientiert zu beschäftigen, sie können ihrem jeweiligen Forscher- und Erfahrungsdrang nachkommen und haben Raum und Zeit Begegnungen und

Lernerfahrung über ihre jeweilige Gruppe hinaus zu machen.

Die Öffnung der Gruppen bedeutet unter anderem die Entstehung neuer Freundschaften, aber auch die Vertiefung bestehender Freundschaften. Durch das gruppenübergreifende Arbeiten haben die Kinder eine größere Auswahl an Spielpartnern im gleichen Alter oder mit den gleichen Spielinteressen. Außerdem ist es uns so auch besser möglich, die unterschiedlichsten Alters- und Entwicklungsstufen individuell zu fördern. In unserem Alltag bieten wir daher eine Vielzahl an gruppenübergreifenden Angeboten und Projekten an.

4.2 Tagesablauf

Die Angebote unserer Kita im Tages- wie im Wochenablauf sind so angelegt, das sie sowohl Abwechslung als auch Kontinuität bieten. Bestimmte Routinen sollen den kindlich-en Tages- und Wochenablauf strukturieren. Diese Struktur soll den Kindern nachvollzieh-bar sein, ihnen Sicherheit und Berechenbarkeit vermitteln und ihren Erwartungen einen Rahmen geben.

Unsere Kita öffnet um 7:15 Uhr. Durch die individuellen Ankunftszeiten beginnt der Morgen für die Kinder entspannt. Jedes Kind hat Zeit und Ruhe, sich zu orientieren und zu finden. Die ErzieherInnen haben umgekehrt Raum und Gelegenheit, die Kinder zu empfangen und sich kurz mit den Eltern auszutauschen. Um 9.30 Uhr beginnt unsere Kernzeit, bei Bedarf kann ein Kind unter Berücksichtigung der familiären Situation aber auch später gebracht werden.

Am Montag starten wir mit einem gemeinsamen Frühstück in der jeweiligen Gruppe. Die Kinder können ihre Erlebnisse und Erfahrungen des Wochenendes erzählen und mit ihren Kita-Freunden wie ErzieherInnen teilen. Die ErzieherInnen erhalten so Einblick in den Teil der Erlebniswelt der Kinder, den sie nicht selber begleiten.

An allen anderen Wochentagen bestimmt zum einen das Freispiel den Vormittag. In entspannter Atmosphäre spielen und leben wir miteinander und lernen u.a. den höflichen und freundlichen Umgang miteinander.

Neben dem Freispiel werden oft Aktionen und Projektarbeiten durch eine Erzieherin oder einen Erzieher angeboten wie zum Beispiel Malen, Basteln, Kneten, Kochen oder ähnliches. Dabei wird die Feinmotorik und die Experimentierfreudigkeit der Kinder ebenso wie deren Sozialverhalten und die Fähigkeit Konflikte und Probleme zu lösen entwickelt und trainiert. Es besteht zudem Gelegenheit, die Kinder spontan oder gezielt zu beobachten.

An bestimmten Wochentagen finden darüber hinaus regelmäßig differenzierte, gruppenübergreifende Förderangebote statt. Hierzu zählt eine altersspezifische musisch-rhythmische Erziehung, Bewegungserziehung sowie unsere Sprach- und Vorschulerziehung.

Um 12.00 Uhr findet unser Mittagessen statt. Hierbei legen wir großen Wert auf eine ruhige Atmosphäre. Tischmanieren sind uns sehr wichtig. Jedes Kind darf sein Essen genießen.

Anschließend werden die Zähne geputzt. Die „Großen“ gehen dann gegen 13.30 Uhr in ihren jeweiligen Gruppen ausruhen. Durch Vorlesen, Zuhören und Bilderbuchbetrachtung kommen die Kinder zur Ruhe und können anschließend mit neuer Kraft durchstarten. Die „Kleinen“ werden - ganz nach ihren jeweiligen Bedürfnissen - schlafen gelegt.

Nach der Ruhezeit besteht die Möglichkeit in den Garten oder in die Turnhalle zu gehen. Dem Drang nach Bewegung, zu toben und laut zu sein, wird so entsprochen. Wir suchen oft die Spielplätze in unserer Nachbarschaft auf und machen regelmäßig Spaziergänge, um Naturerfahrungen zu machen und neue Eindrücke zu sammeln. Am Nachmittag steht ansonsten wieder das Freispiel im Vordergrund, in dem oft Impulse von den ErzieherInnen gegeben werden. Auch das gemeinsame Spiel mit den ErzieherInnen, das Einführen und Vertiefen neuer Spiele und Materialien nimmt breiten Raum ein.

Um 15:00 Uhr sammeln wir uns noch einmal zur „Knabber-Runde“, um den Tag bei Obst, Gemüse, Plätzchen gemütlich ausklingen zu lassen.

Unsere Kita schließt um 16.30 Uhr, freitags bereits um 16.00 Uhr. Die Abholzeit der Kinder wird insbesondere während der Eingewöhnungsphase individuell gestaltet. Dies kann sich - je nach dem Bedürfnis des einzelnen Kindes - täglich ändern.

4.3 Stellenwert des Spiels

*„Etwas Gescheiteres kann einer doch nicht treiben in dieser schönen Welt, als zu spielen“
(Henrik Ibsen)*

Spiel bedeutet Veränderung, Phantasie, Erleben, Bildung, Traum, Gefühl, sich ausprobieren - sich trauen. Mit dem Spiel ist die Wahrnehmung und Bewegung, das Handeln und Reden elementar verknüpft, wodurch die Kinder eine ganzheitliche Förderung erfahren. Es dient damit der Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsfindung.

In unserer Arbeit nimmt das Freispiel einen großen Raum ein. Dabei entscheidet jedes Kind was, wo, mit wem und wie lange es spielen möchte. Das Tun hat für das Kind Priorität, die Bedürfnisse des Kindes sind Ausgangspunkt seines Handelns. Freispiel ist mitnichten nutzlos, nur weil es auf dem ersten Blick nicht zweckorientiert ist.

Hierbei geht es vielmehr darum, einen individuellen Rhythmus zu entwickeln, Eigen- und Mitverantwortung zu erfahren und sozial-emotionale Kompetenzen zu erlernen, um zu eigenständigen, kritikfähigen und Ich-starken Menschen heranwachsen zu können.

Neben dem Freispiel bieten wir auch gelenkte Spielangebote an. Auch diese orientieren sich nicht ausschließlich an fachlichen Lernzielen, sondern eher an den Lebenssituationen der Kinder. ErzieherInnen und Kinder gehen dabei partnerschaftlich miteinander um. Durch geeignete altersentsprechende Angebote schaffen wir dem Kind günstige Entwicklungsbedingungen, geben Lernanreize und bieten Erfahrungsfelder an.

4.4 Bausteine kindlicher Entwicklung

4.4.1 Sprache

Wir verstehen Sprache als Schlüsselkompetenz und fördern die Sprachentwicklung mit einem kindgerechten und ganzheitlichen Anspruch. Die Sprachförderung in der Kita Sonnenblume erfolgt im Gesamtkontext der kindlichen Entwicklung, auf vielfältige Weise wird Sprache in ihrer Bedeutung als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel den Kindern nahe gebracht. Beim Erzählen, Bilderbuch-Betrachten und Vorlesen sowie beim gemeinsamen Singen, Spielen, Rätseln und im Rollenspiel lernen die Kinder, Sprache als Ausdrucksmittel zu gebrauchen, sprachlich Dargebotenes aufzufassen und Freude am Umgang mit Sprache zu entwickeln. In allen Bildungsprozessen des Kindes spielt Sprache eine wichtige und zentrale Rolle. Alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbegleitung gewährleisten wir durch die Dokumentation von alltäglicher Sprachentwicklung der Kinder, wobei die Beobachtungsbögen nicht darauf ausgelegt sind erst dann zu reagieren, wenn Auffälligkeiten bereits benannt sind. Durch strukturierte Frageraster ist es uns in unserem pädagogischen Alltag möglich auf bestimmte Aspekte zu achten, Sprachverhalten zu beobachten und kontinuierlich Sprachentwicklung zu dokumentieren. Bei Auffälligkeiten

wird eine frühzeitige Förderung gewährleistet

Zur Vorbereitung auf das Lesen und Schreiben arbeiten wir im Jahr vor der Einschulung mit dem Würzburger Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“. Durch die Differenzierung von Geräuschen und Lauten, durch Reimwörter, Anlaute, rhythmische Silbentrennung u.v.m. werden Kinder in der Ausbildung der phonologischen Bewusstheit unterstützt und spielerisch auf den Schriftspracherwerb vorbereitet. In einer festgelegten Programmabfolge beschäftigen sich die Kinder über 20 Wochen hinweg für ca. 10 – 15 Minuten täglich mit der Struktur und dem Aufbau der Sprache.

4.4.2 Bewegung und Wahrnehmung

Das Zusammenspiel von Bewegung und Wahrnehmung ist grundlegend für die körperliche und geistige Entwicklung eines Kindes und bildet das Fundament aller Lernprozesse. Beim Aufbau von Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein spielen positive Erfahrungen mit dem eigenen Körper eine große Rolle.

Unser Ziel ist eine natürliche, kindgerechte, entwicklungsorientierte und ganzheitliche Erziehung durch Bewegung und Spiel. Im Alltag bieten wir daher eine breite Palette von Bewegungsanlässen an. Während die Kleinsten ihre ersten Gehversuche machen, finden größere Kinder immer ausreichend Raum und Gelegenheit zum altersgerechten Turnen und Toben. Auch unser Außengelände und unsere große Turnhalle stehen den Kindern für den alltäglichen Bewegungsdrang zur Verfügung.

Gezielte Bewegungsangebote – das „Turnen in gelber, roter, pinker Gruppe“ - findet in Rahmen von altersspezifischen, gruppenübergreifenden Turnstunden statt. Die alltägliche Bewegungserziehung wird ergänzt durch variationsreiche Bewegungs- und Wahrnehmungsangebote, die die Interessen, Stärken und Wünsche des einzelnen Kindes berücksichtigen und es in seiner Persönlichkeitsentwicklung unterstützen. Neben der Körperwahrnehmung und der Bewegungskoordination steht das Experimentieren mit Turn- und Alltagsmaterialien sowie die Kommunikation und Kooperation mit anderen Kindern im Mittelpunkt der Turnstunden.

Viele Ideen und Impulse kommen von den Kindern selbst, sehr beliebt sind Bewegungsbaustellen und Bewegungslandschaften.

Das Schwimmangebot für alle Kinder ab zwei Jahre vor der Einschulung findet derzeit einmal pro Woche statt. Es ist zu einem wichtigen Baustein unserer Bewegungs- und Gesundheitsförderung geworden. Ziel des Angebotes, das von einem professionellen externen Anbieter durchgeführt wird, ist eine Wassergewöhnung und die Heranführung an Grundelemente des Kinderschwimmens. So macht jedes Kind über einen Zeitraum von zwei Jahren nachhaltige Erfahrungen im Wasser.

4.4.3 Kreativität und Phantasie

Kreativ sein heißt, vielfältige Wege zu gehen und sich nicht vorschnell auf einen Weg oder auf eine Lösung festzulegen oder festlegen zu lassen. Kreativität ist somit die Grundlage zur Weiterentwicklung, sie ist eine wichtige Kraft, das eigene Leben selbst bestimmt zu gestalten.

Erziehung zur Kreativität heißt die schöpferische, gestaltende Kraft jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen, zuzulassen und zu fördern. Wir geben unseren Kindern Raum ihre Phantasie auszuleben und regen kreative Prozesse durch eine anregungsreiche Umgebung

und vielfältige Impulse an.

Durch kreatives Gestalten mit unterschiedlichen Materialien wie Sand, Knete, Holz, Papier, Farbe usw. machen Kinder vielfältige künstlerische Erfahrungen, erleben sich als kompetent, stärken ihr Selbstbewusstsein und schulen zudem ihre motorischen Fähigkeiten. Sowohl während des Freispiels als auch im Rahmen von konkreten Angeboten geben wir unseren kleinen Forschern und Entdeckern Raum für eine handlungsorientierte Auseinandersetzung mit ihrer Umgebung und ihre vielfältigen Experimente. Wir schaffen so die Basis für wichtige Eindrücke und neue Einsichten.

4.4.4 Musik und Rhythmik

Ein elementarer Bestandteil unserer Arbeit ist die musikalische Früherziehung, liebevoll „Trommelstunde“ genannt. Dabei werden musikalische Erfahrungen mit allen Sinnen (Sehen - Hören - Fühlen) gesammelt und erste Grundlagen des Musizierens gelegt. Musik dient somit als Spiel - und Handlungsraum des menschlichen Gestaltens und Erlebens und ist Ausdruck eines Lebensgefühls. Sie entwickelt die Stimme, Sprache und Konzentrationsfähigkeit und stärkt das Rhythmus- und Harmoniegefühl. Im Rahmen einer ganzheitlichen Musikerziehung fördert sie zudem das Sozialverhalten und lässt die Kinder eigene sowie fremde Stärken und Schwächen erkennen, annehmen und respektieren.

Wesentliche Inhalte sind gemeinsames Liedersingen (Volkslieder, Kinderlieder, Jahreszeitenlieder etc.), verbunden mit Tanzen und Bewegungsspielen. Rhythmische Klatschübungen und Reime dienen der Schulung des Rhythmusgefühls, Finger-, Hand- und Fußspiele der psychomotorischen Feinmechanik und Koordination. Darüber hinaus erzeugen Reime und Sprechgesang Ausdrucks- und Kommunikationssituationen. Instrumentenkunde ermöglicht Beschreiben, Bauen, und Gestalten, das kennen lernen der Instrumentenfamilien sowie die erste Begegnung mit der Musiklehre.

Die Angebote erfolgen gruppenübergreifend, dem Alter und der spezifischen Entwicklung angepasst. Bei den jüngeren Kindern(1-4 Jahre) stehen einfache Texte, häufige Wiederholungen und viel Bewegung im Vordergrund. Die Arbeit mit den älteren Kindern (4-6 Jahre) setzt hingegen den Schwerpunkt auf Erlernen von in Takt, Rhythmus und Tempo unterschiedlichen Liedern. Das Instrumentalspiel (erstes Spiel mit Klanghölzern, Handtrommeln und dem Orffinstrumentarium), die Liedbegleitung und Instrumentenbau runden die ganzheitliche Musikerziehung ab.

4.4.5 Kindliche sexuelle Lernerfahrungen

Kindliche Sexualität unterscheidet sich deutlich von der Sexualität der Erwachsenen. Sie zielt auf körperliches Wohlbefinden ab und wird im Laufe der Entwicklung zunehmend bewusster. Spielerisch erforschen Kinder ihren Körper und treten dabei auch mit anderen Kindern in Kontakt. Es geht ihnen darum, Gemeinsamkeiten und Unterschiede durch genaueres Betrachten, Berühren oder Vergleichen festzustellen. Sie lernen auf diesem Wege die eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen ebenso kennen, wie die der anderen Kinder. Sie setzen sich mit ihrer Rolle, ihrem Geschlecht und ihrer Identität spielerisch auseinander. Jedes Kind entwickelt sich dabei nach seinem eigenen Rhythmus und zeigt seine Eigenheiten. Ein Bewusstsein für den eigenen Körper macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage Nein zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden. In der Kita Sonnenblume werden in allen Bildungsbereichen Körpererfahrungen gefördert und darüber hinaus in situationsorientierten Projekten und Angeboten vertieft.

Unsere Kita ist ein Ort an dem Kindern ein sicherer Raum für diese Neugier geboten wird und entsprechende Spielsituationen entstehen dürfen. Dabei ist uns wichtig:

- Dass die Privatsphäre durch Erwachsenen und auch von anderen Kindern geachtet wird.
- Dass Bedürfnisse, Wünsche und Schamgefühl eines jeden Kindes respektiert werden.
- Dass diverse Formen der sozialen sexuellen Identität möglich sind.
- Dass die eigenen Grenzen und die der anderen deutlich formuliert und respektiert werden.
- Dass gegenseitige Körpererfahrungen auf Augenhöhe stattfinden.
- Dass die Kinder sich jeder Zeit und vor allem bei Überforderung und Grenzüberschreitungen Unterstützung und Hilfe holen können.
- Dass bestehende Regeln eingehalten und diese im ständigen Austausch mit den Kindern besprochen und ergänzt werden.

4.5 Essen und Ernährungserziehung

In unserer Kita erhalten die Kinder drei feste Mahlzeiten am Tag. Dabei wird viel Wert auf die Verwendung von frischen, möglichst vollwertigen Lebensmitteln aus biologischem Anbau gelegt. Unser Essen soll mit den häuslichen Mahlzeiten eine für den Tag ausgewogene Ernährung garantieren. Jeder Montagmorgen beginnt um 9.30 Uhr mit einem gemeinsamen Frühstück in der jeweiligen Gruppe. An den übrigen Wochentagen gestaltet sich die Frühstückzeit offen, d.h. die Kinder bringen ihre Frühstückssachen mit und essen in Kleingruppen nach Bedarf.

Zieht mittags der Duft nach frisch gekochtem Essen durch die Kita, erleben die Kinder unmittelbar, wie unser Koch das Mittagessen zubereitet. Zwar dürfen sie aus hygienischen Gründen die Küche nicht betreten, können den Koch aber von draußen beobachten und nutzen häufig die Gelegenheit, ihm Fragen zum Essen zu stellen.

Das Mittagessen nehmen Kinder und ErzieherInnen gemeinsam ein. Jede Mittagsmahlzeit besteht aus dem Hauptgericht, ergänzt durch Rohkostteller und einmal in der Woche Nachtisch. Die Kinder decken den Tisch i.d.R selber, dabei dürfen sie auch über die Sitzfolge entscheiden. Sie dürfen sich zudem möglichst früh selbst bedienen, so dass sie über Portionsgröße und -zusammensetzung zunehmend selber entscheiden. Dies soll nicht nur die Selbständigkeit der Kinder fördern, sondern vor allem der Entwicklung eines selbst regulierten Hunger- und Sättigungsgefühls dienen. Die Neugier der Kinder nutzend, werden sie immer wieder angeregt, Neues und Unbekanntes zu probieren.

Gegen 15.00 Uhr gibt es für alle Kinder die „Knabberrunde“, d.h. sie erhalten am Nachmittag noch einmal eine Portion frisches Obst, Brot, manchmal auch Kekse oder andere „Knabbereien“.

4.6 Umgang mit Krankheiten

Ein offener Umgang mit dem Thema „kranke Kinder“ hilft, Ansteckungen zu vermeiden und zur Gesundheit aller beizutragen. Eltern sollten daher ggf. schon beim Bringen des Kindes das vertrauensvolle Gespräch mit den ErzieherInnen suchen.

Für ein Kind, das sich nicht wohl fühlt, wird der Kita-Alltag u.U. zu einer nicht zumutbaren Belastung. Wenn wir den Eindruck haben, dass der Besuch der Kita ein Kind bzw. die Gemeinschaft deutlich überfordert, informieren wir die Eltern mit der Bitte, es abzuholen.

Weitere Informationen zum Thema Krankheiten erhalten die Eltern als Anlage zum Betreuungsvertrag. Auf meldepflichtige und andere stark ansteckende Krankheiten weisen wir beim Auftreten durch einen Aushang hin.

4.7 Projekte

Viele Angebote erarbeiten wir projektorientiert. Um der Vielschichtigkeit eines Themas gerecht zu werden, nehmen wir uns Zeit für eine ganzheitliche Herangehensweise. Sowohl bei der Auswahl der Themen als auch bei der Umsetzung und der Dauer der einzelnen Projekte werden die Kinder einbezogen. Dabei ergeben sich die Aktivitäten stets aus einer sorgfältigen Beobachtung der Kinder und ihrer aktuellen Interessen und Bedürfnisse. Wir greifen nicht nur bestehende Interessen auf, sondern ermutigen die Kinder ggf. auch, Grenzen zu überwinden und sich auf Neues einzulassen.

Auf Basis der kindlichen Neugier vermitteln wir im Rahmen unserer Projekte nicht nur Wissen, sondern vielfältige Erfahrungen und ein Gemeinschaftserleben. Die Kinder lernen, dass Projekte nur dann gelingen, wenn sich alle Beteiligten, ErzieherInnen wie auch Kinder und Eltern, aktiv in den Prozess einbringen, was das Verantwortungsgefühl des Einzelnen für die Gruppe fördert. Anregungen und die Beteiligung von Eltern werden bei unseren Projekten gerne aufgegriffen.

Am Beispiel „Astrid Lindgren Projekt“ der Tigergruppe möchten wir verdeutlichen, welche Dynamik und welche Nachhaltigkeit sich für den Gruppenalltag aus einem Projekt ergeben kann. Geplant war dieses Projekt mit einer zeitlichen Begrenzung von fünf Wochen, wobei die einzelnen Wochen in Themenbereiche unterteilt waren.

1. Woche: Wer war Astrid Lindgren?
2. Woche: Madita
3. Woche: Bullerbü
4. Woche: Michel aus Lönneberga
5. Woche: Pippi Langstrumpf

Im Rahmen unseres ganzheitlichen Ansatzes wurden während der Projektwochen die Gestaltung alltäglicher Angebotsformen, wie z.B. die musikalischen Früherziehung oder Bewegungseinheiten, in das Projekt einbezogen. Eine Mutter, die in Schweden aufwuchs, bereicherte das Projekt zudem in sprachlicher und kulinarischer Hinsicht. So gelang es, dass wir neben dem literarischen Werk und dem Leben von Astrid Lindgren viel über das Land und die Menschen in Schweden erfahren konnten.

Innerhalb unserer Projektreihe wurde deutlich, dass die Begeisterung und das Interesse der Kinder bei „Pippi Langstrumpf“ weit über die Dauer von fünf Wochen hinausging.

Kinder und ErzieherInnen haben sich daher für ein Fortsetzen des Themas entschieden, indem sie beispielsweise den Geburtstagskalender in Form einer Villa Kunterbunt gestaltet haben und Pippi Langstrumpf Lieder nicht nur zu jedem Geburtstag durch die Kita klingen. Als Geburtstagsritual darf unsere Pippi Langstrumpf- Puppe jedes Kind an seinem Geburtstag sogar zu Hause besuchen.

4.8 Feste/ Ausflüge

Besondere „Highlights“ im Jahresablauf unserer Kita sind Feste, Feiern und Ausflüge. Typische jahreszeitliche Feste und Aktionen sind u.a.:

- Osterfrühstück

- Karneval
- Sommerfest
- Martinsumzug
- Nikolausbesuch
- Adventsnachmittage
- Weihnachtsfeier

Die wichtigste Feier im Jahr für die Kinder ist der eigene Geburtstag, der mit Spannung erwartet wird. An diesem Tag steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt der Gruppe und es findet eine gemeinsame Geburtstagsfeier statt, die das Kind mitgestaltet und bei der es die anderen Kinder zu Kuchen, Eis, o.ä. einlädt. Das Geburtstagskind wird von der Gruppe mit einem kleinen, individuell gestalteten Geschenk überrascht, dabei hat jede Gruppe ihr eigenes Geburtstagsritual.

Der nahe gelegene Grünbereich „Gasselstiege“, mit seiner Wald- und Wiesenlandschaft und seinen Bachläufen ist häufig das Ziel von Ausflügen. Ebenso erkunden die Kinder in der unmittelbaren Umgebung z. B. den Piratenspielplatz und die „Schoppe“, in der gemeinsam eingekauft werden kann. Auch entferntere Ziele wie z. B. den Zoo nutzen wir gerne für gemeinsame Unternehmungen und zur Horizonterweiterung.

Jedes Jahr findet ein gemeinsamer Ausflugstag mit allen Familien statt.

4.9 Klein starten und ganz groß rauskommen...

4.9.1 Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit ist für jedes Kind eine sensible und wichtige Phase im Übergang von der Betreuung im Elternhaus zur Kindertageseinrichtung, zumal es häufig die erste Trennungssituation für die Kinder und Eltern bedeutet. Sie ist weniger altersabhängig, als vielmehr an das Temperament des Kindes und das Erleben der Eltern gebunden. Unsere pädagogische Arbeit ist daher an einer intensiven, vertrauensfördernden Beziehungsarbeit zwischen dem Kind, den Eltern und den ErzieherInnen ausgerichtet. Ziel unserer elternbegleiteten Eingewöhnung ist es, für das Kind eine neue sichere Bindung zu schaffen. Dabei werden die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten wahrgenommen, anerkannt und akzeptiert.

Den konkreten Verlauf und die Dauer der Eingewöhnung gestalten wir individuell und bedürfnisorientiert. In der ersten Zeit begleitet in der Regel ein Elternteil das Kind in der Gruppe. Das Kind hat die Möglichkeit, die neue Umgebung kennen zu lernen und zu erkunden. Es kann die anderen Kinder zunächst beobachten und dann selbst bestimmt mit ihnen ins Spiel kommen, sich dabei jedoch jederzeit bei seinem Elternteil rückversichern. Trennungsversuche erfolgen zunächst nicht. Die ErzieherInnen verhalten sich dem Kind gegenüber erst einmal abwartend, beobachtend, sich einfühlsam nähernd, im Verlauf jedoch zunehmend aktiver und in Bezug tretend. Dabei kristallisieren sich rasch Verbundenheit, Zuneigungen und Empathie heraus, die die Wahl einer neuen verlässlichen Bezugsperson mitbestimmt. Gespräche mit den Eltern über Vorlieben und Eigenheiten des Kindes wie auch über Gewohnheiten und Familienroutinen sind ebenfalls wichtig, um das Kind umfassend verstehen zu lernen. Auch führen sie dazu, Ängste und Sorgen von Seiten der Eltern abzubauen.

Mit wachsender Vertrautheit übernimmt die Erzieherin zunehmend die Betreuung des Kindes. Erste kurze Trennungsversuche können nun erfolgen, wobei die Reaktionen sowohl des Kindes wie auch des Elternteils maßgeblich die Fortsetzung dieses Prozesses und

damit die Dauer der Anwesenheit in der Kita bestimmt.

4.9.2 Unsere Jüngsten/ U3

Sowohl unsere Räumlichkeiten als auch die Ausstattung mit Spiel- und Fördermaterialien entsprechen auch den Bedürfnissen jüngerer Kinder. Die Gliederung der Räume in verschiedene Bereiche ermöglicht Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten. Für jede Gruppe steht ein eigener Schlafraum zur Verfügung. Nach Bedarf kann ein weiterer Schlafraum eingerichtet werden. Ein klar strukturierter Tagesablauf gibt Sicherheit und Orientierung - bei entsprechendem Bedarf können die Essens- und Schlafzeiten aber auch individuell gestaltet werden. Auch pflegerische Tätigkeiten wie z.B. das Wechseln von Windeln erfolgen nach Bedarf und mit dem Anspruch einer „beziehungsvollen Pflege“, die das Kind aktiv einbezieht.

Obgleich sich unter Dreijährige in ihrer sozial-emotionalen Entwicklung, ihrer Sprache, ihrer Kognition und auch ihrem Spielverhalten und ihren Interessen wesentlich von älteren Kindern unterscheiden, bietet eine altersübergreifende Gruppe nach unserer Erfahrung einen besonders guten Rahmen, um auf diese spezifischen Bedürfnisse einzugehen. So lernen die Kinder sehr schnell voneinander und unterstützen und motivieren sich. Gruppenregeln werden ganz selbstverständlich durch Nach- und Mitmachen von den Kleinen übernommen.

Unseren Jüngsten geben wir Zeit und Raum:

- für eine individuell gestaltete Eingewöhnungszeit,
- für eine intensive sozial-emotionale Zuwendung (Körperkontakt/ Nähe),
- für eine handlungsorientierten Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt,
- zum Forschen und Entdecken,
- für vielfältige Sinnes- und Bewegungserfahrungen,
- für elementare Materialerfahrungen (Matschen, Wasserspiele, großflächiger Umgang mit Farbe usw.),
- für die Erfahrung ihrer Selbstwirksamkeit
- für eine intensive sprachliche Zuwendung
- für die Erarbeitung ihrer Selbstständigkeit

4.9.3 Vorschulerziehung/ Übergang Kita – Schule

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, unsere Kinder beim Übergang von der Kita in die Schule bestmöglich zu unterstützen.

Die Bewältigung des Überganges durch Kinder hängt wesentlich von den Erfahrungen ab, die sie im alltäglichen Leben und in ihrem sozialen Kontext gewonnen haben. Stabile Bindungen, die wir über eine intensive Beziehungsarbeit anbahnen, spielen bei der Einschulung ebenso eine Rolle wie Selbstbewusstsein, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz.

Mit einem alltagsorientierten Ansatz ermöglichen wir allen Kindern grundlegende Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen und unterstützen sie in ihrer Sprachentwicklung. Durch vielfältige Erfahrungen u.a. in den Bereichen Musik/Rhythmik und Kreativität erarbeiten wir so mit unseren Kindern auch mit Blick auf schulisches Lernen ein sicheres Fundament.

Darüber hinaus bieten wir im letzten Jahr vor der Einschulung die Vorschulgruppe „die

Spürnasen“ an. Hier greifen wir die natürliche Neugierde und Lernbegeisterung der Vorschulkinder auf und nutzen diese für einen erfolgreichen Übergang in die Grundschule. Gemeinsam erarbeiten wir projektorientiert von den „Spürnasen“ gewünschte Themenbereiche. Durch den Einsatz von Vorschulmappen werden feinmotorische Fertigkeiten gefördert, Konzentrations- und Merkfähigkeit geschult und ein spezifisches Arbeitsverhalten eingeübt. Mit dem Würzburger Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“ bereiten wir die Kinder zudem spielerisch auf das Lesen und Schreiben vor (s. auch Punkt Sprachförderung).

Bei Besuchen in den aufnehmenden Grundschulen informieren sich die Kinder über das neue Lernumfeld. Wir verstehen es dabei als unsere Aufgabe ihnen dabei zu helfen, den Übergang in die Schule als positive Herausforderung zu erleben.

4.10 Bildungsbegriff/ Bildungsdokumentation

Kinder setzen sich von Geburt an mit ihrer Umwelt auseinander und wollen lernen. Als Forscher und Entdecker und mit einem unnachahmlichen Tatendrang erobern sie die Welt. In der handlungsorientierten Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt erschaffen sie sich die Basis für ihren weiteren Bildungserwerb. Für Bildung gibt es kein Mindestalter. In unserem Kita-Alltag werden daher schon die Kleinsten in ihrem Entdeckerdrang professionell begleitet, gemeinsam mit den Kindern erschaffen wir immer wieder neue, kindgerechte Lernsituationen und Lernanreize. Unsere anregungsreiche Umgebung lädt zu Eigeninitiative und -aktivität und somit zu individuellen Lernprozessen ein.

Bildungsdokumentationen sind notwendig, um diese Lernprozessen zu verdeutlichen und zu verstehen, um das Lernen der Kinder in ihren Tätigkeiten sowie ihren Entwicklungsstand zu erkennen und zu beachten. Sie ermöglichen eine wertschätzende Rückmeldung an die Kinder, eine differenzierte Elternberatung und sind darüber hinaus eine wichtige Grundlage für unser pädagogisches Handeln und für den Dialog zwischen Eltern, ErzieherInnen und Lehrkräften am Übergang von der Kita zur Grundschule.

Alltägliche sowie systematische Beobachtungen und Dokumentationen finden in der Kita Sonnenblume kontinuierlich statt. Die Sprachentwicklung eines jeden Kindes wird jährlich dokumentiert. Jedes Kind hat eine Mappe in der Bilder, Fotos, Zitate, Dialoge usw. festgehalten werden. In den zwei Jahren vor Schulbeginn werden zudem Entwicklungsberichte verfasst, die Grundlage für Gespräche mit den Eltern sind.

4.11 Kinderrechte

Die Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention bilden für die Kita Sonnenblume eine Basis unserer pädagogischen Arbeit. Kinder unserer Kita lernen,

- dass sie Rechte haben
- was ihre Rechte sind
- ihre eigenen Rechte einzufordern und die Rechte anderer zu respektieren

5. Zusammenarbeit

5.1 Zusammenarbeit im Team

Teamentwicklung heißt: gemeinsam wachsen, gemeinsam lernen, sich auf Nähe und Offenheit einlassen, miteinander arbeiten. Es gilt, eine tragfähige Beziehung zu schaffen, in

der ziel- und lösungsorientiert gearbeitet werden kann. Teamentwicklung versteht sich somit als eine Beziehungsentwicklung, die das Ausschöpfen der Ressourcen innerhalb des Teams erst möglich macht. Teamarbeit ist kein statischer Zustand oder fertiges Ergebnis, sondern ein Prozess, der immer wieder neu erarbeitet wird. Die Professionalität der Arbeit wird gesichert und überprüft durch regelmäßige Teamsupervision.

5.1.1 Klein-Team

Zur Arbeit im „Klein-Team“ treffen sich regelmäßig die Mitarbeiterinnen einer Kitagruppe. Im Kleinteam werden Fragen des Gruppenalltags geklärt und gruppeninterne Projekte abgestimmt. Des Weiteren bietet das Kleinteam den ErzieherInnen eine Kommunikationsplattform zur Erörterung pädagogischer Fragestellungen. Je nach Bedarf kann das Team durch die Leitung der Einrichtung unterstützt werden. Nicht zuletzt sind diese Arbeitsgruppen eingerichtet, um nicht alle organisatorischen Fragen detailliert im Kita-Team klären zu müssen.

5.1.2 Kita-Team

Im Kita-Team kommen wichtige Themen zur Sprache, die von allen mitgetragen werden sollen. Hier werden - ähnlich wie in den Kleinteams - Projekte, organisatorische Aufgaben und pädagogische Fragestellungen besprochen. Der Fokus der Arbeit liegt auf der Gesamtsicht „Kita“. Insbesondere die Realisierung der gruppenübergreifenden Arbeit findet hier ihre organisatorische Basis.

Gleichzeitig bietet das Kita-Team die Eskalationsebene für offene Fragen und Problemstellungen aus dem Kleinteam. Es findet ein Erfahrungsaustausch untereinander und kollegiale Beratung in konkreten pädagogischen Fragestellungen statt. Je nach Bedarf kann das Team um Spezialisten erweitert werden.

Die Kita ist Ausbildungsstelle für angehende ErzieherInnen und sucht den regelmäßigen Austausch mit den begleitenden Fachschulen für Sozialpädagogik. Ziel der Anleitung ist die Hinführung der Praktikantin zu einem selbständigen, reflektierten Arbeiten und die adäquate Vorbereitung auf das zukünftige Berufsleben.

5.2 Zusammenarbeit von ErzieherInnen und Eltern

Die Eltern sind als Experten ihrer Kinder die wichtigsten Partner der ErzieherInnen. Die Zusammenarbeit in der Kita wird im engen Dialog mit den Eltern gestaltet. Bei regelmäßig stattfindenden Gesprächen tauschen sich ErzieherInnen und Eltern über die Entwicklung und die Bedürfnisse der Kinder aus.

Durch ihre Teilnahme an den in der Kita angebotenen Aktivitäten sichern Eltern deren Erfolg. Darüber hinaus wollen wir als Elterninitiative im Interesse und zum Wohle unserer Kinder den Eltern die Möglichkeit geben, den pädagogischen Alltag besonders intensiv mitzuerleben und mitzugestalten. Eltern sind herzlich eingeladen, in Absprache mit den ErzieherInnen, ihre besonderen Fähigkeiten, wie Handwerkern, Kultur, Kunst und Musik oder Naturwissenschaftliches in den Kita- Alltag einzubringen. So ist es z.B. vielleicht möglich, Kinder und ErzieherInnen zu sich nach Hause oder an den Arbeitsplatz einzuladen, gemeinsam mit ihnen ein Theaterstück einzuüben, oder sie bei Ausflügen zu begleiten.

Die intensive Zusammenarbeit von ErzieherInnen und Eltern findet u.a. statt im Rahmen

von:

- regelmäßigen Elterngesprächen
- kurzen Gesprächen beim Bringen/ Abholen der Kinder
- gruppeninternen Elternabenden
- gruppenübergreifenden Elternabenden
- themenbezogenen Elternabenden mit externen Referenten
- Elterncafes
- Hausbesuchen
- Ausflügen und Festen
- Gartenaktionen
- regelmäßiger Konzeptarbeit

In jeder Elterninitiative haben Eltern eine doppelte Rolle: Sie sind Eltern und Arbeitgeber zugleich. Dieses Spannungsfeld macht eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von ErzieherInnen und Eltern unabdingbar. Eine wichtige Voraussetzung dazu ist, dass sich Eltern und ErzieherInnen gegenseitig respektieren, ihre Arbeit wertschätzen und sich bemühen, ein ehrliches und offenes Miteinander zu leben.

5.2.1 Beschwerdemanagement

Kritik ist uns wichtig. Gemeinsam suchen wir nach Lösungen, damit sich in unserer KiTa möglichst alle wohl fühlen.

Wir leben einen offenen Dialog und gehen auf Vorschläge, Wünsche und Anregungen von Kindern, Eltern und ErzieherInnen ein. Verbesserungsvorschläge nehmen das Team sowie der Vorstand unserer Kita gerne entgegen. Auch der tägliche Austausch zwischen Tür und Angel und der Dialog während des Elterncafés werden intensiv gepflegt. Im Umgang mit unseren Kitakindern sind wir sensibel und aufmerksam und nehmen jedes einzelne Kind ernst. Wir bemühen uns den Kindern durch unsere eigene offene und zugängliche Haltung das Gefühl zu geben jederzeit ansprechbar zu sein.

5.2.2 Schutzauftrag

Der Gesetzgeber spricht von Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen. Vor dem Hintergrund dramatischer Fälle von Misshandlungen und Vernachlässigungen hat der Gesetzgeber durch Hinzufügung des § 8a im Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung verstärkt. Kindertagesstätten sind damit in den Schutzauftrag einbezogen worden. Wir haben somit eine besondere Verantwortung und sind zu erhöhter Aufmerksamkeit verpflichtet. In unserer Einrichtung haben Kinder das Recht auf einen sicheren Ort, an dem ihre Grenzen geachtet werden und an dem sie lernen die Grenzen anderer zu respektieren. Bei uns werden Kinder mit ihren Gefühlen und Meinungen ernst genommen. Hier sollen sie erleben, dass Erwachsene sie in ihrer Entwicklung unterstützen und schützen, wo es nötig ist. Über diese grundsätzliche Haltung im Alltag hinaus, bieten wir regelmäßig Projekte und Aktionen zu Themen wie Gewaltprävention, Selbst- und Fremdwahrnehmung sowie Sexualpädagogik an. Dies alles dient dem Ziel, dass die Kinder bei uns lernen, Grenzen anderer zu akzeptieren, aber auch gleichzeitig auf eigene Grenzen und Bedürfnisse zu achten und auf

deren Einhaltung zu bestehen. Für das Kita-Team steht das Wohl der anvertrauten Kinder an erster Stelle. Dazu streben wir eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und einen guten Austausch mit den Eltern an. Nicht alle Auffälligkeiten und Probleme, die wir bei Kindern wahrnehmen, sind ein Hinweis darauf, dass die Kinder gefährdet sind. Manchmal besteht dennoch ein Hilfebedarf für Kind und Eltern. Das Team will die Eltern frühzeitig auf geeignete Hilfen aufmerksam machen und sie unterstützen. Um der verantwortungsvollen Aufgabe des Schutzauftrages gerecht zu werden, haben sich einige pädagogische Kräfte der Kita im Rahmen einer Schulung im Umgang mit dem § 8a SGB VIII vertraut gemacht. Unser Ziel ist es, überlegt und strukturiert vorzugehen, um professionelle Hilfe anbieten zu können und auch selbst reflektiert zu handeln. Dazu reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit im Team und u.U. auch unter Zuhilfenahme externer Fachkräfte. Schon bei der Einstellung von neuen Kollegen oder Kolleginnen weist die Kita darauf hin, welche Einstellung die Kita zum Kind hat. Jede neue Fachkraft hat ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen. Dieses muss alle fünf Jahre erneuert werden. Außerdem setzen sich die ErzieherInnen regelmäßig mit Kinderschutz-Themen auseinander und bilden sich entsprechend fort. Mit dem Amt für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Münster hat der Träger der Kita Sonnenblume im November 2014 eine Vereinbarung zum § 8a Abs. 4 SGB VII „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ geschlossen. In Extremsituationen handeln wir nach dem vorgegebenen Verfahrensschema für freie Träger.

5.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen bereichert unsere Arbeit und führt zudem zu einer Erhöhung unserer pädagogischen Ressourcen. Stetige Kooperationspartner sind die aufnehmenden Grundschulen. Die Kita Kinderhäuschen an der Salzmannstraße steht uns in den Sommerferien und an weiteren Schließtagen als Kooperationspartner zur Verfügung und kann unsere Kinder bei Betreuungsengpässen aufnehmen.

Weitere Kooperationspartner sind u.a.

- Eltern helfen Eltern (Dachverband der Elterninitiativen, Fachberatung)
- das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Münster
- Kinderschutzbund
- Gesundheitsamt
- Schulpsychologische Beratungsstelle